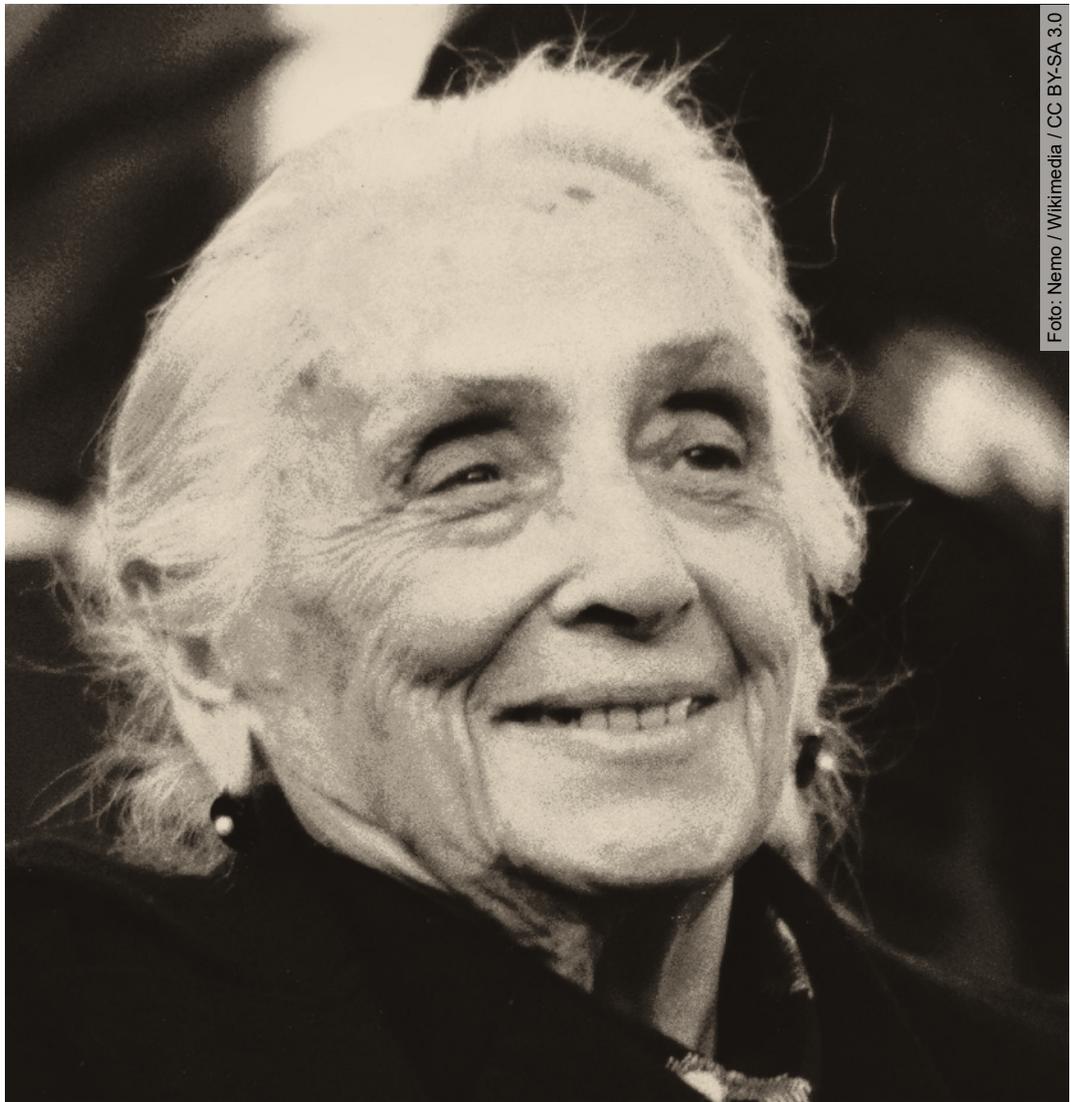


# IBARRURI DOLORES



## **Dolores Ibarruri – La Pasionaria**

Dolores Ibarruri wurde am 9. Dezember 1895 im baskischen Dorf Gallarta geboren. Anders als viele andere Vorkämpferinnen und -kämpfer der Arbeiterbewegung stammte sie nicht aus sozial gehobenen Verhältnissen, sondern lernte die elenden Lebensverhältnisse des spanischen Proletariats von Kindesbeinen an kennen. Ihre Familie gehörte zur örtlichen Bergarbeiterschaft. Das Leben dieser Menschen war geprägt von brutaler Ausbeutung und extremer Armut. So war es auch nicht verwunderlich, dass Dolores Ibarruri sich als Kind nur wenig Bildung aneignen konnte. Der Schulunterricht bestand vor allem darin, den Jungen und Mädchen die religiösen Dogmen der katholischen Kirche einzuprügeln. Den Wissensdurst von Dolores Ibarruri konnte dies aber nicht bremsen. Unermüdlich lernte sie als Autodidaktin so gut, wie es die Lebensverhältnisse zuließen.

Nach Ende der Schulzeit arbeitete sie als Näherin und Dienstmädchen. 1917 wurde sie Mitglied der Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens – PSOE. Sie heiratete einen ebenfalls sozialistischen Bergarbeiter. Dolores Ibarruri brachte insgesamt sechs Kinder zur Welt, von denen aber vier aufgrund der bedrückenden Armut früh starben. Hinzu kam, dass ihr Mann wiederholt wegen gewerkschaftlicher Aktivitäten inhaftiert wurde.

1921 wechselte Dolores Ibarruri von der PSOE zur Kommunistischen Partei Spaniens – PCE. Ihre autodidaktischen Bemühungen zahlten sich aus, als sie begann, sich als Journalistin einen Namen zu machen. Sie schrieb für verschiedene Blätter der Parteipresse und bald auch für das PCE-Zentralorgan „Mundo Obrero“ (Arbeiter-

# IBARRURI DOLORES

welt). Ihre Artikel verfasste Dolores Ibarruri unter dem Pseudonym „La Pasionaria“ (Die Passionsblume). Ab 1930 gehörte sie dem ZK der Partei an. Es zeigte sich, dass sie nicht nur gut schreiben konnte, sondern auch eine mitreißende Rednerin war. 1932 gehörte sie bereits dem Politbüro an und leitete die Frauenkommission der PCE. Der Kampf für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterinnen war Dolores Ibarruri ein besonderes Anliegen. Auch mehrfache Verhaftungen konnten ihr den Kampfeswillen nicht nehmen. Ab 1933 vertrat sie ihre Partei bei der Kommunistischen Internationale in Moskau.

1936 putschten die spanischen Faschisten unter General Franco gegen die Republik. Es begann der Bürgerkrieg, der durch die Unterstützung Deutschlands und Italiens für Franco auch bald internationale Dimensionen bekam. Frankreich und Großbritannien zogen sich auf eine Politik der „Nichteinmischung“ zurück, was de facto auf eine Begünstigung der Faschisten hinauslief. Diesen Nachteil konnten auch die Tausenden von Antifaschisten letztlich nicht ausgleichen, die aus vielen Ländern der Welt nach Spanien strömten, um dort in den Reihen der Internationalen Brigaden an der Seite der Republikaner zu kämpfen.

Dolores Ibarruri setzte ihre ganze Energie ein, um möglichst viele Kräfte für den antifaschistischen Kampf zu mobilisieren. Im Radio oder auch direkt an der Front sprach sie zu den Menschen. Besonders bei den Frauen zeigte ihre Agitation Wirkung und gewann viele von ihnen für die Sache der Republik. Auch international knüpfte sie Kontakte, um die Solidarität im Kampf gegen Franco zu organisieren. Dolores Ibarruris Ausruf „No pasaran!“ – „Sie werden nicht durchkommen!“ wurde zum Schlachtruf der republikanischen Truppen.

Nach dem Sieg der Faschisten ging sie ins Exil in die UdSSR. Ihr Sohn meldete sich zur Roten Armee und fiel als Oberleutnant in der Schlacht von Stalingrad. Von ihren Kindern blieb ihr letztlich nur eine Tochter. In der Folgezeit stieg Dolores Ibarruri weiter auf in der Exilleitung der PCE, ab 1942 als Generalsekretärin und ab 1960 als Vorsitzende.

1975 starb Franco. Bald darauf wurde deutlich, dass die Tage des Faschismus in Spanien gezählt waren. Und so konnte Dolores Ibarruri 1977 nach 38 Jahren im Exil endlich in ihre Heimat zurückkehren. Ihr inzwischen fortgeschrittenes Alter konnte sie nicht daran hindern, sofort wieder am politischen Leben Spaniens teilzunehmen. Ihr Name war immer noch ein Inbegriff der kommunistischen Bewegung. So wurde sie erneut ins Parlament gewählt.

Am 12. November 1989 vollendete sich ihr kämpferisches Leben. Tausende Spanierinnen und Spanier erwiesen der „Pasionaria“ die letzte Ehre.

Weitere Texte zu bedeutenden  
Persönlichkeiten findest du unter:

[www.kls.dkp.de/geschichte](http://www.kls.dkp.de/geschichte)